

meter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 10. Dez. 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.  
Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Steinertsch, D. Geislingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 12. Dez. 1845.  
K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

**Briefwechsel zwischen dem Küster der Domkirche zu Berlin und Friedrich dem Großen.**

Sire, ich melde Ihre Majestät 1) das Gesangsbücher für die königliche Familie mangeln; ich melde Ihre Majestät 2) das es an Holz gebricht, um den königlichen Stuhl gehörig zu heizen; ich melde Ihre Majestät 3) das das Geländer hinter der Kirche gegen den Fluß hin Einsturz drohet. Schmidt, Küster an der Domkirche.

**Antwort des Königs.**

Ich melde Herrn Küster Schmidt 1) das die, welche singen wollen, Bücher kaufen können; ich melde Herrn Küster Schmidt 2) das diejenigen, welche sich wärmen wollen, für Holz sorgen mögen; ich melde Herrn Küster Schmidt 3) das das Geländer gegen den Fluß hin ihn nichts angeht; ich melde Herrn Küster Schmidt 4) das ich keinen Briefwechsel mehr mit ihm führen will. Punktum!

**Charade.**

Ein sonderbar verbund'nes Wörterpaar  
Stellt, Leser, dir sich in zwei Sylben dar;  
Du dachtest wohl noch nie daran, zu rügen,  
Wie man nur beide mocht' zusammenfügen;  
Da doch, wenn man den Wortverstand befragt,  
Nicht folgt, was uns der Sinn des Ganzen sagt.  
Mein erstes Wort scheint müßig da zu stehen,  
Denn wenn wir auch bloß auf das zweite sehen,  
So bleibt, dasselbe mag zu Diensten seyn,  
Wem's immer will, das erste es allein,  
Um dessen hoch erwünschtes Wohlergehen  
Sich all' sein Wissen, Thun und Rathen drehen;  
Nur wann das erste Fürsten angehört,  
Erst dann erscheint das zweite ehrenwerth  
Genug, um mit dem Ganzen es zu nennen,  
Beinah' als wolle man damit bekennen,  
Das Erste sey ausschließlich Fürstentheil.  
Dem sey nun, wie ihm wolle; Heil  
Dem Zweiten, das als Ganzes wirkt und nützet;  
Denn wer das Erste einem Fürsten schüget,  
Unfällen feindlicher Natur darauf  
Sich widersezt und wehrt in ihrem Lauf,  
Der hat, geradezu und ungerade,  
Gar wundersame Influenz und Gnade.

**Auflösung der Charade in Nr. 99:  
Morgestern.**

**Winnenden.  
Naturalienpreise vom 11. Dezember 1845.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . . .	19	—	18	40	18	—
" Roggen . . . .	14	56	—	—	—	—
" Dinkel . . . .	8	20	7	44	7	—
" Gerste . . . .	12	16	11	40	10	40
" Haber . . . .	5	30	5	19	5	—
1 Simri Weizen . . . .	2	6	—	—	—	—
" Einhorn . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . . .	1	52	1	36	—	—
" Erbsen . . . .	2	42	2	40	2	24
" Linsen . . . .	2	42	2	36	2	24
" Wicken . . . .	1	—	—	54	—	48
" Welschkorn . . . .	1	28	1	20	1	12
" Ackerbohnen . . . .	1	28	1	24	1	20

**Brottare.**

8 Pfund gutes Kernenbrot . . . . . 32 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . 6 Loth — Quint.

**Fleischtare.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — fr.  
" Rindfleisch . . . . . 7 —  
" Kalbfleisch . . . . . 8 —  
" Schweinefleisch . . . . . 9 —  
" Hammelfleisch . . . . . — —

**Sal.**

**Naturalienpreise vom 13. Dezember 1845.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern . . . . .	2	20	2	14	2	6
" Gemischt . . . .	1	56	1	49	1	42
" Korn . . . . .	1	51	1	48	1	42
" Weizen . . . . .	2	15	—	—	—	—
" Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . . . .	—	38	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . . . 15 fr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 4 Loth 3 Quint.

— (Mainz, 12. Dez.) Auf unserem heutigen Getreidemarkte wurden verkauft 825 Malter Weizen zum Durchschnittspreise von 13 fl. 20 fr., 176 M. Korn zu 10 fl. 42 fr., 136 M. Gerste zu 7 fl. 53 fr. und 220 Mtr. Haber zu 4 fl. 31 fr. per Darmst. Malter von 128 Litres.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 101.

Freitag den 19. Dezember

1845.

+ Paul Jenisch 1647. Ist zu Antwerpen 1558 geboren. Er sammelte den bekannten Seelenschatz, wurde aber darüber verfolgt und vertrieben, und lebte 50 Jahre aus seinem Vaterlande verbannt, meistens in Lauingen und zuletzt in Stuttgart, wo er, fast 90 Jahre alt, starb. Von ihm stammt der württembergische Zweig der Familie Jenisch ab. Er war ein wissenschaftlich gebildeter Mann. — Besonders in den schönen Künsten und der Mechanik war er wohl erfahren.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [Milbenraude.] Nachdem die Schafsheerde des Gottlieb Hampp, Stadtschäfers in Bachnang, als von der Milbenraude vollkommen geheilt erkannt worden ist, so wird in Folge höherer Ermächtigung die unterm 14. Oktober d. J. angeordnete Sperre der Stadtmarkung Bachnang aufgehoben und der Verkehr mit Schafvieh wieder frei gegeben.  
Den 16. Dezember 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Bachnang. Die Schultheißenämter haben binnen 8 Tagen gemeinderäthliche Urkunden über den heurigen Allmandosterlös sammt dem Zehentgeldebtrag hierher einzusenden.  
Den 18. Dezember 1845.

K. Kameralamt.  
W. B. Frost.

Stuttgart. [Ausruf an Exkapitulanten, welche einstehen wollen.] Diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten sechs Monate künftigen Jahres (bis letzten Juni 1846) zu Ende geht, desgleichen die Exkapitulanten, welche im Jahre 1845 oder 1844 den Abschied erhalten haben, werden, wofern sie geneigt sind, für Rekruten von der nächsten Aushebung einzustehen, aufgefordert, sich, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Aufführung und mit ihren Abschieden versehen, längstens bis zur Mitte des Monats Februar 1846 bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie gedient haben, zu melden. Uebrigens wird gestattet, daß diejenigen Exkapitulanten, welche von dem gegenwärtigen Garnisonsorte ihres vorigen Regiments allzweit entfernt sind, sich in dem ihrer Heimath

nächstgelegenen Garnisonsorte bei einem andern Regiment ihrer Waffe zur Aufnahme in die Einsteherliste melden. Die Oberämter und Ortsvorsteher wollen Sorge tragen, daß dieser Ausruf in den Gemeinden gehörig bekannt gemacht werde.  
Den 16. Dez. 1845.

Kriegsminister Graf v. Sontheim.


Bachnang. [Rekrutirungsliste.] Bekannt gemacht wird hiemit:


- 1) daß die Liste der pro 1846 Rekrutirungspflichtigen auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und
- 2) ein Namensverzeichnis der Militärpflichtigen am Rathhaus angeschlagen seye.

Den 18. Dez. 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**B a c k n a n g.** [Omnibus = Verkauf.]  
 Der Omnibus des Gottfried Körner von hier wird Samstag den 10. Januar 1846, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.  
 Den 18. Dezember 1845.  
 Stadtschultheißenamt.  
 S c h m ü c k l e.

**B a c k n a n g.** [Liegenschafts = Verkauf.]  
 Die Liegenschaft des verstorbenen Maurer Ekenfels von hier, bestehend in   $\frac{3}{15}$  an einem zweistöckigen Wohnhaus in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Johannes Körner und Stricker Hartmann; 1 Bttl. 16 Rth. Acker in der Münsterklinge, neben Schuhmacher Stroh und David Gaiser, wird Donnerstag den 29. Januar 1846, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum wiederholten Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.  
 Den 18. Dezember 1845.  
 Stadtschultheißenamt.  
 S c h m ü c k l e.

**B a c k n a n g.** [Liegenschafts = Verkauf.]  
 Aus der Gantmasse des Weber Matthäus Körner von hier wird Donnerstag den 29. Januar 1846, Nachmittags 2 Uhr, folgende Liegenschaft zum wiederholten Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus hiemit eingeladen werden.  
**G e b ä u d e.**  
 Ein zweistöckiges Wohnhaus auf dem Graben, neben David Nebelmesser und Weber Kummer.  
**A c k e r.**  
 $2\frac{1}{2}$  Bttl.  $14\frac{1}{2}$  Rth. am Strimpfbacher Weg, neben Jakob Magnus und dem Weg;  
 3 Bttl.  $3\frac{1}{8}$  Rth. im Engholz oder grünen Platz, neben Wagner Bauer und Maurer Baumgärtner;  
 $\frac{1}{4}$  an 1 Mrg. 2 Bttl.  $8\frac{1}{4}$  Rth. im Ziegelgrund, jetzt Wiese, neben A. Pfizenmaier;  
 $3\frac{1}{2}$  Bttl.  $7\frac{1}{2}$  Rth. im Ziegelgrund, neben Ludwig Wismann und Friederike Dfert;  
 die Hälfte an einem Mrg.  $16\frac{3}{8}$  Rth. im Hafnersweg, neben Georg Holzwarth und Jakob Kübler.  
**W i e s e n.**  
 3 Bttl.  $3\frac{1}{4}$  Rth. in Storrwiesen, neben Schuhmacher Weber und Gottlieb Hampp;

die Hälfte an 1 Mrg. 1 Bttl.  $12\frac{1}{4}$  Rth. in Ezwiesen, neben Sternwirth Reichert. Liebhaber können auch inzwischen mit dem Masseverwalter Stadtrath Köhle unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen.  
 Den 18. Dez. 1845.  
 Stadtschultheißenamt.  
 S c h m ü c k l e.

**M u r r h a r d t.** [Haus- und Garten = Verkauf.] Am Mittwoch den 7. Januar 1846, Vormittags 9 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus folgende dem hiesigen Bürger und Stricker Christian Barreuther gehörige Liegenschaft nach Maßgabe des Exekutionsgesetzes zum dritten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:  
 der vierte Theil an einem dreistöckigen Wohnhaus mitten in der Stadt, an der Hauptstraße, Anschlag 450 fl., angekauft für . . . . . 350 fl.  
 $\frac{3}{8}$  Mrg. 27,5 Rth. Gras- und Baumgarten am Hofberg, Anschlag 150 fl., angekauft für . . . . . 100 fl.  
 zusammen 450 fl.  
 Das Haus ist für Gewerbsleute sehr günstig gelegen. Die Kaufs Liebhaber werden zu dieser Verhandlung hiermit eingeladen.  
 Den 4. Dezember 1845.  
 Stadtrath.

**M a r b a c h.** [Güter = Verkauf.] Die Stadt beabsichtigt, die auf der Morgenseite des städtischen Hardtwaldes gegen den Wüstenbach und Karls Hof hin liegenden und vom Wald durch einen breiten Weg getrennten Feldgüter, welche schon unfürdenklich als Wald ausgestockt und kultivirt sind, zu verkaufen. Dieselben bestehen aus  $10\frac{5}{8}$  Morgen 21 Ruthen Acker in 5 Stücken und  $13\frac{3}{8}$  Morgen 6 Ruthen Wiesen; solche geben Regalzehnten, sind aber sonst bloß der Staatssteuer unterworfen. Am Kaufschilling, bei welchem ein Ausbot von 200 fl. per Morgen zu Grunde gelegt wird, ist ein Angeld von einem Drittel baar zu bezahlen, der Rest aber kann gegen Bürgschaft zu  $4\frac{1}{2}$  Prozent aufkündbar stehen bleiben oder in sehr leidliche Zieler zerfchlagen werden.  
 Zum Aufstreich ist Dienstag der 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, festgesetzt und wird hierzu auf hiesiges Rathhaus eingeladen.  
 Den 4. Dezember 1845.  
 Stadtrath.  
 Klein, Stadtschultheiß.

Großaspach. [Gefundenes.] Auf der StraÙe zwischen Groß- und Kleinaspach ist ein Granatennuster gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle abholen.  
 Den 15. Dez. 1845.  
 Schultheißenamt.

**Privat-Anzeigen.**

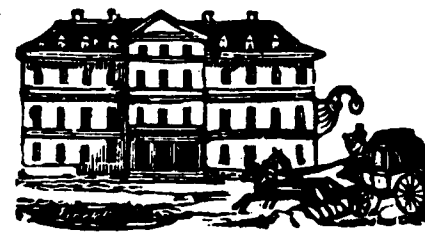
**B a c k n a n g.**  
**Dankagung und Bitte.**

Da ich meine Wirthschaft zum Stern an Herrn C. Zierle dahier verkauft habe und solche Dienstag den 23. d. M. auf meine Rechnung schließen werde, so sage ich allen meinen Gönnern, welche mich bis jetzt mit ihrem Besuche beehrten, meinen freundlichen Dank und bitte, das mir geschenkte Zutrauen auch auf meinen Nachfolger gefällig übertragen zu wollen.  
 Zugleich erlaube ich mir, meine Freunde und Bekannte auf den bereits genannten Tag zu einem geselligen Abend hiermit bestens einzuladen.  
 Den 18. Dezember 1845.

**J. Reichert.**

**Wirthschafts - Empfehlung.**

Unter Beziehung auf vorstehende Anzeige des Herrn J. Reichert benachrichtige ich hiermit alle meine Freunde und Gönner, das ich die von ihm erkaufte Wirthschaft zum Stern am 24. d. M. auf meine Rechnung übernehmen und von da an meine geehrten Gäste mit selbstgebrautem Bier bedienen werde. Ich bitte daher um recht zahlreichen Besuch, indem ich das mir zu schenkende Wohlwollen und Vertrauen nach allen meinen Kräften zu rechtfertigen mich befeissen werde.



B a c k n a n g, den 18. Dezember 1845.

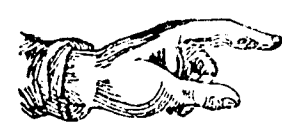
**C. Zierle.**

**B a c k n a n g.** Die erwartete erste Sendung der kürzlich angekündigten: **„Unverbrennlichen Lampendöchte,“** ist heute bei mir eingetroffen, und es sind diese Döchte — wie schon erwähnt — fortan bei Herrn C. F. Beittinger wie bei mir selbst, zu haben.

Gebrauchsanweisungen gratis. Puzzangen — das Stück für 7 fr.  
 Den 17. Dez. 1845.

Albert Kugler.

**B a c k n a n g.** [Einladung.] Von mehreren Seiten wurde schon der Wunsch geäußert, es möchte



an die Stelle der hier früher bestandenem Bürgergesellschaft eine neue in's Leben treten, deren Zweck zunächst gesellige Unterhaltung neben angemessener Lektüre wäre.

Zur Besprechung und zum Austausch der Ansichten über die Bildung einer solchen in Frage stehenden Gesellschaft laden nun auf kommenden Sonntag Abend in den Gasthof zum Schwanen höflich ein

mehrere Bürger.

Burgstall.

**Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt um billigen Preis: feinsten, weißen Zucker, hütweis 24 fr. pr. Pfund, pfundweis 26 fr., hellgelben Kandis 27 fr. pr. Pfund, Kaffee von bester Qualität zu verschiedenen Preisen, zu 24, 28, 32 und 36 fr. pr. Pfund. Krämer Wiesenmaier.

Murrhardt.

In **Gold- und Silberwaaren** besitze ich eine hübsche Auswahl, und empfehle solche nebst andere zu Weihnachtsgeschenken sich eignende Gegenstände zu sehr billigen Preisen.

Kaufmann Griesinger.

\*\*\* Derjenige junge Herr, welcher letzten Sonntag aus dem Saale auf dem Frühmehhof ein fremdes spanisches Rohr mit schwarzem Knopf und weißem Plättchen darauf mitgenommen hat, wird der Veröffentlichung seines Namens und weiteren Unannehmlichkeiten nur dadurch entgehen, daß er den Stock sogleich auf den Frühmehhof zurückgibt.

Murrhardt.

**Erwiderung, die im vorletzten Blatte beschriebene Oberzunftmeisterwahl im Murrthal betreffend.**

„Ehrlich währt am längsten.“

Aus diesem alten Sprüchwort kann sich der angebliche Mitmeister ohne Namen und der unter der Decke stekende gewesene Herr Oberzunftmeister einen Grund heraus suchen, warum die große Mehrzahl der Schmiede- und Wagnermeister dem letztern bei der letzten Wahl ihr Zutrauen nicht mehr geschenkt haben.

Wenn derselbe seinen alten Obermeisters-Hochmuth ein klein wenig bei Seite setzt und ein bißchen nachdenkt, so wird es ihm einfallen, daß der Termin von 8 Tagen, den er zu Anschaffung des Rests bei der letzten Versammlung erhalten hat, schon längst verstrichen ist, ohne daß das Geld bis heute sich in der Lade befindet, so daß nicht einmal so viel Mittel vorhanden sind, daß nur die Geschenke für die durchrei-

senden Gesellen bestritten werden können. Er wird doch die Meisterschaft nicht für so dumm halten, daß sie nicht wenigstens ihren Theil denken soll, wenn der brave Herr Oberzunftmeister bei der vorigen Versammlung für ein Zunftkapital von 100 fl. einen Sohn als Schuldner hinschiebt, der darauf schwören kann, daß er kein Geld aus der Kasse entlehnt habe, so daß dem Herrn Obermeister schon damals seine Entfernung stark geblüht hat; wie er auch bei der letzten Versammlung für ein Kapital von 200 fl. abermals einen andern Sohn als Schuldner auführt. Mag nun dieser andere Sohn das Geld wirklich schuldig seyn oder nicht, so sind solche Gelder nicht allein für den Obermeistersohn da, sondern sollen auf eine Versicherung ausgestellt werden. Der frühere Herr Oberzunftmeister sollte daher der Meisterschaft noch dankbar dafür seyn, daß sie ihn auf einfache Weise weitem Versuchungen überhoben hat, und sollte klüglicherweise nicht nachträglich den stinkenden Brei nochmals aufrühren wollen, auch sollte er bedenken, daß an ihm das Sprüchwort wahr wurde: „wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“, da er ja den Wagnerobermeister um seine Stelle bringen wollte. Mit diesen wenigen Worten wäre eigentlich für das Publikum, das sich um eine Obermeisterswahl ohnehin nicht viel bekümmern wird, genug gesagt, doch muß ich dem sogenannten Mitmeister, der nicht einmal das Herz hat, sich zu nennen, erklären, daß ich ihn so lange für einen Lügner halte, bis er beweist, daß die letzte Wahl eine Zwangswahl gewesen sey, daß ich die ehrfame Meisterschaft bestochen, mir durch Nebenfaß Stimmen gebettelt oder Versprechungen gegeben habe, und bis er beweist, daß die Mehrzahl der Meister so ehrlos sey, daß sie sich zu einer Wahl zwingen oder dafür bestechen lasse.

Schmied-Oberzunftmeister Wahl.

Murrhardt. [Erklärung.] So ungerne ich mich gegenüber von meinem Vater, dem früheren Schmiedobermeister, öffentlich erkläre, so sehe ich mich doch genöthigt, zu bemerken, daß ich bei der letzten Wahl nur nach meinem besten Gewissen gehandelt habe und daß ich keinem Menschen hierfür verantwortlich bin. Die Erklärung des neuen Obermeisters Wahl wird einiges Licht auf mein Verhalten zu meinem Vater werfen, welcher so gut Pflichten für seinen Sohn hat, als dieser gegen ihn; man erlasse mir aber, öffentlich auszusprechen, wie mein Vater schon gegen mich gehandelt hat.

Dies ist mein erstes und letztes Wort.

Johann Zügel.

Hiermit wird jede weitere Polemik in dieser Angelegenheit in diesem Blatte für geschlossen erklärt. Die Redaktion.

Unterweissach. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind aus der Conrad'schen Pflanze 170 fl. auszuleihen. Lammwirth Schlehner.

**Ueber den großen Nutzen von Gemeindebacköfen.**

In der am 11. Oktober d. J. zu Ludwigsburg abgehaltenen landwirthschaftlichen Gauversammlung (Landw. Wochenbl. Nr. 38) hielt Hr. Oberamtmann Hörner von Ludwigsburg einen Vortrag über die Gemeindebacköfen, in welchem er besonders die Ersparniß hervorhob, welche dieselben gegenüber von dem früheren Holzverbrauch und gegenüber den Privatbacköfen gewähren, und wobei er namentlich in Zahlen nachwies, daß diese Ersparniß dem Betrag der jährlichen Grundsteuer einer Gemeinde gleichkomme. Bemerkt wurde dabei, daß es hauptsächlich auf die Einrichtung der Administration dabei ankomme, indem es durchaus unräthlich erscheine, daß man dieselben in Pacht gebe, oder aber von Gemeinde wegen darin backen lasse. Ebenso wenig werde der Zweck einer Ersparniß erreicht, wenn man die Zahl der Backöfen über das Verhältniß der Haushaltungen steigere, indem ein bis zwei Defen in einer Gemeinde immerhin ausreichen werden und diese dann stets im Gange seyen, folglich, weil sie nie ganz erkalten, darin hauptsächlich auch eine Holzersparniß sich ergebe, was bei mehr Backöfen, als jenes Verhältniß darbiete, nothwendig wegfallen müsse, indem dann der eine oder der andere der Backöfen weniger im Gange sey, dadurch ganz erkalte und die jedesmalige Wiederanfeuerung mehr Holz erfordere. Es genüge sofort, um die Ordnung in Benützung der Gemeindebacköfen zu erhalten, daß Inspektoren dabei aufgestellt seyen, welche die Namen der zum Backen sich Anmelgenden aufzeichnen und über die Reihenfolge und übrige Ordnung bei Benützung der Backöfen Aufsicht tragen.

Hr. Schultheiß Groß von Poppenweiler bestätigte die von Hrn. Oberamtmann Hörner nachgewiesene Ersparniß (gleich der Grundsteuer) und erbot sich zur Vorlage der Ergebnisse in seiner Gemeinde in dieser Beziehung, wodurch die Sache gänzlich außer Zweifel gestellt werde.

Diesen Nachweis hat Herr Schultheiß Groß denn auch wirklich noch nachgeliefert, und je allgemeiner anerkannt in solchen Dingen die Wichtigkeit einzelner bestimmter Beispiele und die zwingende Kraft der Zahlen ist, um so weniger werden wir wohl einer Entschuldigung bedürfen, wenn wir die Berechnung des Herrn Groß, die sich theils auf eigene mehrjährige Wahrnehmungen, theils auf Ausforschung bei den Backenden gründet, hier mittheilen,

obgleich das höchst günstige Resultat mit den an andern Orten gemachten und im landw. Wochenblatt veröffentlichten Erfahrungen im Wesentlichen nur übereinstimmt.

Berechnung über den ungefähren Holzverbrauch zum Brodbacken in Poppenweiler (mit Ausschluß der Bäckereien) sowohl vor der Errichtung der Gemeindebacköfen, als jetzt bei dem Vorhandenseyn dreier Gemeindebacköfen.

Die Gemeinde Poppenweiler, D.A. Ludwigsburg, zählt:

- Bürger und Wittfrauen . . . 267
- wohnsteuerepflichtige Familien . 6
- Ledige mit eigenem Herde . . 19
- Haushaltungen im Ganzen . 292

Rechnet man davon diejenigen, welche entweder höchst selten oder gar nie selbst backen, sondern ihr Brod beim Bäcker kaufen, ab, ungefähr 50, so bleiben noch 242 Haushaltungen, welche ihr Brod selbst backen.

Von diesen 242 Haushaltungen gehören nach ihrem Grundbesitz, der Anzahl ihrer Familienangehörigen u. in die erste Klasse, nämlich in die Klasse derjenigen, welche am meisten Brod brauchen und im Durchschnitt alle 14 Tage backen, 50 Familien. Es kommen somit auf 1 Familie jährlich 26 und für die 50 Familien im Ganzen 1300 Backungen. In die zweite Klasse der Backenden, welche je nach 3 Wochen backen, gehören 80 Familien; jede dieser Familien backt somit jährlich 17mal und alle 80 Familien 1360mal. In die dritte Klasse, welche je nach 5 Wochen backen, sind 70 Familien zu rechnen; diese backen nämlich je zu zwei, etwa nach 18 Tagen, ihr halbes Bedürfniß, und es macht dies für eine Familie jährlich 10, im Ganzen 700 volle Backungen. In die vierte Klasse, welche wegen Mangel an Frucht nur 6mal jährlich backen, gehören endlich 42 Familien, und es kommen somit auf diese im Ganzen 252 Backungen. Rechnet man die vier Klassen zusammen, so beträgt die Summe der jährlichen Backungen 3612.

Was nun zuerst den Holzverbrauch betrifft, wie er war, bevor Gemeindebacköfen vorhanden waren, so betrug derselbe:

1) beim gewöhnlichen Brodbacken, wenn nämlich für Sommer und Winter auf jede Backhige 5 tannene Holzgartenscheiter gerechnet werden (160 Scheiter auf 1 Mef gerechnet), 18060 Scheiter oder 112 Mef 140 Scheiter.

2) Wegen der Kirchweih wurden 1 Tag und 2 Nächte hindurch ungefähr 120 Backöfen gefeuert und in denselben im Durchschnitt mindestens je 15 Scheiter verbrannt: thut 1800 Scheiter oder 11 Mef 40 Scheiter.

3) Wegen Hochzeiten, Leichen, Taufen, der Sichel- und Flegelhänget zc. wurden die eigenen kalten Defen gefeuert und dabei mindestens verbraucht:

bei Hochzeiten . . .	100 Scheiter,
" Leichen . . . . .	75 "
" Taufen . . . . .	25 "
" der Sichelhänget	150 "
" der Flegelhänget	50 "
zusammen	400 " oder 2 Meß 80 Scheiter.

4) Zum Zweck des Obst- und Früchtedörrens wurden im Durchschnitt per Jahr 6 Meß Holz gebraucht.

Der gesammte jährliche Holzverbrauch betrug somit früher 132 Meß 100 Scheiter.

Was dagegen den jetzigen Verbrauch betrifft, so ist vor Allem zu bemerken, daß zur Erhizung des Gemeindebackofens nicht mehr, wie zuvor, durchaus Scheiterholz nöthig ist, sondern Rebbüscheln, alte Geräthschaften und Reisach vom schlechtesten Holz, z. B. von Weiden, alten Bäumen, Dornen zc. zum Einheizen des Ofens vollkommen dienlich sind. Wird dieses Alles in tannene Scheiter verwandelt, so mag der jetzige Holzverbrauch betragen:

1) zu 3612 Brodbäckungen, 2 Scheiter für die Backhige gerechnet, 7224 Scheiter oder 45 Meß 24 Scheiter.

2) Für die Kirchweihbackereien werden jetzt nur noch ungefähr 40 Bürgeröfen, in welchen 160 Familien backen, einen Tag lang gefeuert, mit einem Holzbedürfnis von 15 Scheitern per Ofen, also zusammen von 600 Scheitern. Außerdem werden für diesen Zweck die 3 Gemeindebacköfen 3 Tage lang mit einem Aufwand von etwa 20 Scheitern per Tag und Ofen, also zusammen von 180 Scheitern benötigt, so daß der Gesamtverbrauch 780 Scheiter oder 4 Meß 140 Scheiter beträgt.

3) Ist der jetzige Holzaufwand bei Hochzeiten . . . zu 40 Scheiter,  
" Leichen . . . . . " 30 "  
" Taufen . . . . . " 20 "  
" der Sichelhänget " 100 "  
" der Flegelhänget " 30 "  
zusammen zu 220 " oder 1 Meß 60 Scheiter beiläufig anzuschlagen.

4) Zum Zweck des Obst- und Früchtedörrens werden jährlich 4 Meß verbraucht.

Der gesammte jährliche Holzverbrauch beträgt für die genannten Zwecke somit jetzt nur noch 55 Meß 64 Scheiter, und es erscheint eine jährliche Holzersparnis von 77 Meß 36 Scheiter.

Die Ersparnis berechnet sich folgendermaßen zu Geld:

- 1) 77 Meß 36 Scheiter Tannenholz, das Meß zu 14 fl. gerechnet, macht . . . 1081 fl. 9 fr.
- 2) Holzspalterlohn, zu 40 fr. pr. Meß 51 fl. 30 fr.

3) Ersparnis an Bauaufwand und Unterhaltungskosten bei 120 weggefallenen Backöfen, einschließlich der Ersparnis an Baukosten bei neuen Gebäuden, weil jetzt keine Privatbacköfen mehr errichtet werden, nur zu 1 fl. per Ofen gerechnet, macht . . . . . 120 fl. — fr.

4) Dazu kommt noch das Pachtgeld aus den hiesigen Defen mit . . . . . 29 fl. — fr.  
zusammen 1281 fl. 39 fr.

Von dieser Summe geht aber wieder ab:

1) der Zins von dem im Gemeindebackhaus stehenden Kapital von 600 fl. zu 4 Prozent 24 fl. — fr.

2) Die jährlichen Unterhaltungskosten im Durchschnitt per Jahr . . . 20 fl. — fr.

3) Die von den Backenden an den Wächter zu entrichtende Aufsichts- und Pachtgebühr von 1 fr. für jede Backhige, thut auf 3612 Backhigen . . . . . 60 fl. 12 fr.  
zusammen 104 fl. 12 fr.

Der reine Gewinn beträgt somit jährlich 1177 fl. 27 fr., und da die Grundstaatssteuer in hiesigem Ort per Jahr 1239 fl. 7 fr. ausmacht, so erhellt daraus, daß obiger Gewinn beinahe die letztere Steuer ersetzt.

Ein nicht zu Geld zu berechnender, aber außerordentlich großer Gewinn ist überdies das viel besser und stets vollständig ausgebackene, oft aus 2/3 Kartoffeln bestehende Brod, das früher bei sogenanntem geringem Brodzeug immer schlecht blieb und fast ungenießbar war. Auch backen die Einzelnen jetzt keine so große Quantität mehr, daher viel weniger Brod durch übergroßen Schimmel zu Grunde geht.

Möge denn auch diese klare Berechnung des großen Vortheils, welchen gut eingerichtete Gemeindebacköfen gewähren, dazu beitragen, die Einführung von Gemeindebacköfen immer allgemeiner zu machen. In jedem Ort, in welchem diese Einrichtung noch nicht besteht, hat der Ortsvorsteher eine schöne Gelegenheit, durch beharrliche Ueberwindung der dem Neuen überall und so auch hier entgegenstehenden Hindernisse sich ein großes Verdienst um seine Gemeinde zu erwerben. (Landw. Wbl.)

### Mannichfaltigkeiten.

— Wie englische Blätter versichern, wird es wegen des Oregon-Gebietes zu keinem Kriege zwischen England und den vereinigten Staaten kommen. Frankreich habe seine Vermittelung in der Sache angeboten, und diese sey von dem englischen Kabinete bereitwillig angenommen worden. Ohne allen Zweifel werde auch die nordamerikanische Regierung das Anerbieten nicht von der Hand weisen, und so sey alle Aussicht vorhanden, daß die kigliche Oregonfrage auf freundschaftliche Weise dürfte gelöst werden.

— Der geneigte Leser erinnert sich sonder Zweifel noch des Sonnenschirmes des Sohnes von Kaiser Abderrhaman, der in der Schlacht am Jshy erbeutet ward. Dieser Schirm war nach seiner Ankunft in Frankreich als Siegeszeichen im Dome der Invaliden aufgestellt worden; in neuer Zeit aber wurde er wieder entfernt. Es geschah dieß, wie ein Pariser Blatt versichert, aus Rücksicht für den marokkanischen Gesandten, der binnen Kurzem in Paris eintreffen wird.

— Ibrahim Pascha wurde während seines Aufenthalts in Marseille glänzend aufgenommen und gefiel sich ausnehmend in der gastfreundlichen Stadt. Ein dortiger Korrespondent der Augsburger Allgemeinen schildert die Festlichkeiten und den Gast, und die Allgemeine setzt ausdrücklich hinzu: „Wir verbürgen die genaue Wahrheit aller erwähnten einzelnen Züge.“ Nun diese erscheinen zum Theil freilich bei einem — „Prinzen“ etwas schnurrig; hören wir! Ibrahim ist mittlerer Größe, wohlbeleibt, für einen Orientalen sehr wenig gebräunt; sein Bart silberweiß, sein Blick durchdringend, schneidend möchten wir eher sagen, das Lächeln, das sein Antlitz erhellt, kömmt und verschwindet gewöhnlich wie ein Blitz, die ganze Erscheinung wenig edel und fürstlich. Seine Manieren in hohem Grade zwanglos, und etwas mehr. Ibrahim lachte ohne Weiteres dem Vorstande der Handelskammer, welcher ihn in besonderer Anrede begrüßte, in's Angesicht, und Obrist Bonfort gab auf die Frage: was dieß bedeuten solle? die rasche Antwort: der Prinz drücke dadurch seine hohe Zufriedenheit aus. Ibrahim trägt, wie alle Offiziere seines Gefolges, zur orientalischen Uniform weiße Gaiac-Handschuhe. Er trägt nicht das mindeste Bedenken, sich's vollkommen bequem zu machen bei denen, die ihn zu Gaste laden, z. B. nach dem Mahle sich auf das Bett der Dame vom Haus hinzustrecken und 2 Stunden lang der Ruhe zu pflegen. Er verlangt auf dem Balle mitten unter Damen eine Cigarre, und bläst rückweise die dichtesten Dampfwolken. Er leert die volle Zuckerschale in die Tasse Kaffee, die man ihm bringt, und rührt die Flüssigkeit mit einem Phlegma, als wäre außer ihm kein Mensch zugegen. Er füllt sich die Nase mit Schnupftabak, und säubert dieselbe, ohne einen Vorhang dabei zu erachten, mit den höchstgeigenen fürstlichen Fingern. Doch wer wollte sich bei solchen Kleinigkeiten aufhalten? Ibrahim kann auch fein, sehr fein seyn, und auf dem Balle beim hellenischen Konsul Zizinia hat er's bewiesen. Er saß gegen Mitternacht auf einem Sopha in der Mitte zweier Damen und schien an ihrer Gesellschaft großes Gefallen zu finden. (Unter den Damen waren auch einige, die arabisch sprachen.) Die Schönen werden zum Tanz aufgefordert, der Prinz scheint bestürzt, sich dieselben so entführt zu sehen, und verspricht zu-

legt: „ihnen (den Damen) ihre Plätze aufzuheben.“ Kann man galanter seyn?

— Wenn in Paris gerade die Kammern nicht versammelt sind, oder Abd-el-Kader in Algerien nicht das Unterste zu oberst kehrt, pflegt den Pariser Journalen öfters der Stoff auszugehen, denn die sind mit ihren Riesenspalten, da sie in der Regel täglich erscheinen, nicht so gut daran, wie der Murrthalbote, der sein bescheidenes Blättchen nur zweimal wöchentlich erscheinen läßt und darum leichter etwas findet, womit er seine Spalten zu füllen und den geneigten Leser zu unterhalten vermag. In solchen Zeiten politischer Windstille nun sind unsere Pariser Riesenspalten genöthigt, nach allem Möglichen zu greifen, um das Blatt voll zu bringen, denn zum Unglücke gibt es dort auch keine Censur, der man, sollte einmal die Hälfte des Blattes weiß bleiben, die Schuld in die Schuhe schieben könnte. Daher kömmt es, daß in den französischen Blättern täglich eine Masse von Unglücksfällen, Mordthaten Selbstmorden, Mißhandlungen, Diebstählen, Gaunerstreichen, Hinrichtungen u. s. w. verzeichnet sind; ja der Murrthalbote dankt Gott im Herzen, daß er nicht in dieser Pariser Welt leben muß, wo man jeden Augenblick zu gewärtigen hat, zu Tode gefahren oder gedrückt oder von einem Bösewichte des Lebens oder von einem Gauner des Geldbeutels beraubt zu werden.

— Vor einigen Tagen wurde eine Frau auf der Eisenbahn zwischen Merxheim und Ruffach im Glasse glücklich von einem Knaben entbunden. Die Wöchnerin wurde im nächsten Stationshause untergebracht. — Unsere Zeit pflegt eben Alles im Fluge und auf Eisenbahnen abzumachen, meint der Michel.

— Der elektro-magnetische Telegraph zwischen Prag und Wien wird nächstens in's Leben treten und von dem Prager Schloß in die Hofburg geleitet, wo sodann in 5 Minuten eine Nachricht von Wien nach Prag kommen und in derselben Zeit die Antwort erfolgen kann.

### Einheimisches.

Bitte auf den heiligen Abend.

„Ein jedes Kind hat heute  
„Ein Bäumlein und ein Licht,  
„Und hat d'ran seine Freude —  
„Nur bloß ich armes nicht!“

Ritter **Vieuxtemps**, der berühmte Violin-Virtuose — erst kürzlich von der römisch-katholischen Kirche zur protestantischen übergetreten — hat vor einigen Tagen in Frankfurt a/M. ein Concert gegeben, dessen Erlös zum Zwecke einer **Schriftbescheerung für Kinder armer Eltern** bestimmt war. —

Die zunehmende Verarmung der niedern Klassen hat auch hier für so manches Kind das schmerzliche Entbehren einer Weihnachtsbescherung zur Folge. Wie nun, wenn das Beispiel des edeln **Vieux-temps** hier Nachahmung fände, wenn die Gesellschaft der Musikdilettanten, mit dem Lieberkranz an einem der nächsten Abende zusammentretend, eine Produktion zum angegebenen christlichen Zwecke hielte? Es bedürfte gewiß einer besonderen Aufforderung zum Besuch des Concerts an Bachnangs mildgesinnte Bewohner nicht, sich den Doppelgenuß für Kunst- und Herzenserhebung zu verschaffen.  
Bachnang den 18. Dez. 1845.

(Ulm, den 15. Dezbr.) Der Wolf, der schon seit geraumer Zeit andere Gegenden des Landes erschreckt, scheint sich nun auch bei uns eingefunden zu haben, wenigstens sind in der Herde eines hiesigen Dekonomen seit einigen Tagen einige Stücke Schafe auf unbegreifliche Weise verschwunden, und frisch abgenagte Knochen, zum Schrecken der Liebhaber von Derlinger Hühnern, im Derlinger Holz von dem Waldschützen aufgefunden worden. Bereits sollen die geeigneten Schritte bei der Behörde geschehen seyn und eine allgemeine Streife angeordnet werden, was jetzt bei dem tief gefallenen Schnee mit Erfolg geschehen kann, wenn nicht anders ein Wolf in Schafskleidern sich damit betheilt hat. — Unsere Dissidenten haben sich von der vaterländischen Bibelgesellschaft Bibeln bestellt, welche dem ärmeren Theile der Gemeinschaft sogar unentgeltlich oder doch zu ermäßigten Preisen zugekommen sind. — Nach dem neuen Stadtbauplane sollten in unserer Stadt noch gegen 80 neue Laternen angeschafft werden, worüber bereits der stadträthliche Beschluß vorliegt. Da aber jetzt die Gasbeleuchtung für die Residenz eine Ersparniß ist, so wird wohl auch unsere Stadtbehörde einen Gasbeleuchtungsversuch machen, und es sind deswegen auch mehrere Bewohner außerhalb der alten Stadt mit ihren Laternengesuchen dahin beschieden worden, daß man wegen möglicher Einführung der Gasbeleuchtung keine neuen Laternen mehr anschaffen werde.  
(S. N.)

Kurs für Goldmünzen.		fl.	fr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten		5	35
2) Neue Louisd'or		41	—
3) Friedrichs'or		9	42
4) Holländische Zehngulden-Stücke		9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke		9	24
Stuttgart, den 16. Dezember 1845.			
K. Staatskassen-Verwaltung.			

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Auflösung der Charade in Nr. 100:  
Leibarzt.

**Bachnang.**

Naturalienpreise vom 17. Dezember 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	36	19	32	19	28
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	7	50	7	40	7	20
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	40	—	—	—	—
" Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	48	5	33	5	24
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen .	1	30	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .					30 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	5 Loth		2 Quint.			
1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . .					— fr.	
" Rindfleisch gemästetes . . .					6 —	
" Kuhfleisch gemästetes . . .					5 —	
" Kalbfleisch . . .					7 —	
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .					9 —	
" Schweinefleisch abgezogenes . . .					8 —	

**Heilbronn.**

Fruchtpreise vom 13. Dezember 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	—	17	30	17	6
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	7	42	7	16	6	48
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	17	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	11	46	10	40
" Haber . . .	5	36	5	19	5	—

**Murrhardt.**

Fruchtpreise vom 16. Dezember 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	19 fl.	36 fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
1 " Haber	5 fl.	45 fr.	5 fl.	41 fr.	5 fl.	30 fr.

T. Kornhausmeisteramt.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 102.

Dienstag den 23. Dezember

1845.

Sebastian Frank 1500. Einer der vorzüglichsten deutschen Prosaisten des sechzehnten Jahrhunderts, zu Donauwörth geboren, scheint in seiner Jugend ein unstetes Leben geführt zu haben und schloß sich mit Eifer der Reformation an. Da er sich aber später zur Sekte der Wiedertäufer neigte und die alte Lehre von der Weltseele mit dem Christenthum zu vereinigen suchte, ward er allgemein verachtet. Aus Ulm, wo er sich das Bürgerrecht erworben und eine Druckerei errichtet hatte, ward er wegen seiner Schrift „Paradoxa“ (Ulm 1533), welche das Mißfallen Luthers und Melancthons in hohem Grade erregte, vertrieben. Wo er sich später aufhielt, kann nicht mit Gewißheit angegeben werden; er soll um das Jahr 1545 zu Basel gestorben seyn. Durch großen Reichthum kräftiger Gedanken, sowie durch Wissenschaft und lakonische Sprache ragen seine Schriften über ähnliche gleichzeitige hervor.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Schultheißenämter.] Die Beschälregister sind bis Samstag den 27. dieß unfehlbar hier einzureichen, und den zur Beschälplatte Hall einzuschreibenden Pferdebesitzern ist dann zugleich aufzugeben, am Mittwoch den 7. Januar 1846, Morgens 9 Uhr, pünktlich in Hall zur Beschälregulirung mit ihren Pferden zu erscheinen.  
Den 22. Dezember 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Bachnang. [Auswanderung.] Georg Adam Brodt, Hufschmied von Großaspach, wandert nach Katharinenfeld in der Kaiserl. Russisch-Asiatischen Provinz Orusien aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.  
Den 21. Dez. 1845.

K. Oberamt.  
Lang.

Spiegelberg. [Haus- und Güterverkauf.] Die Liegenschaft des Gantmanns Alt Gottlieb Mauser von Großhöchberg solle oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge nochmals zum Verkauf gebracht werden.

Solche ist in den Nummern 89, 91 und 93 dieses Blattes näher beschrieben.  
Der Verkauf wird

Montag den 5. Januar 1846

in Großhöchberg vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Dezember 1845.

Schultheißenamt.

Revier Reichenberg. [Holzverkauf.] Da im Staatswald Sumpfwald beim Eschelhof bei dem Verkauf am 12. und 13. d. M. sämtliche unter dem Anbot verkauften Nummern die h. Genehmigung nicht erhielten, so kommen unter den ähnlichen Bedingungen zum Wiederverkauf:

Dienstag den 30. d. M.,

früh 9 Uhr,

650 Stück größere Hopfenstangen,  
750 — kleinere